

Erscheint: Mittwochs und Sonnabend.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pf. mehr.

Wochenblatt

Inserionspreis: Für die Spaltenre Kompaßbreite oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 58

Schmiedeberg Mittwoch den 20. Juli

1892

Bekanntmachung.

Dem Hausbesitzer Friedrich David Erdmann hiersebst ist angeblich ein Wasserrohr von seinem an der Reihorger Straße gelegenen Ackerplane entwendet worden.

Wer über den Thäter so Auskunft giebt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, erhält eine Belohnung von 2 Mark.

Schmiedeberg, den 16. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz vom 8. Juli 1879 sollen Dienen so aufgestellt werden, daß sie mindestens 100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude entfernt bleiben.

Ich nehme Veranlassung, diese Bestimmungen hiermit besonders zu veröffentlichen, weil im Laufe des vorigen Jahres im hiesigen Kreise öfters Getreide- pp. Dienen nicht unter genauer Beobachtung der vorgeschriebenen Entfernung von Gebäuden und Wegen gesetzt worden sind.

Die Polizei-Verwaltung des Kreises aber weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Aufstellung von Dienen in geringerer Entfernung

als 30 m von Gebäuden mit feuerfesterer Dachung, 60 m von Gebäuden mit nicht feuerfesterer Dachung und 15 m von Wegen überhaupt nicht gestattet werden darf.

Wittenberg, den 13. Juli 1892.

Der Königliche Landrath.

Fehr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 55 a des Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 und der No. IV 1 der Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 18. v. Mts. gestatte ich hierdurch für die Städte Kemberg, Schmiedeberg, Preßsch und Zahna, sowie für alle Landgemeinden des Kreises, daß an allen Sonn- und Festtagen, Milch, Hühner, Obst, Backwaaren und sonstige Lebensmittel bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten, oder von Haus zu Haus feilgeboten werden dürfen.

Wittenberg, den 6. Juli 1892.

Der Königliche Landrath.

Fehr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß nach einer Bestimmung des Vorstandes der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg die Arbeitgeber verpflichtet sind, Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung für ihre Versicherten auch in den Zeiten zu entrichten, in welchen dieselben an einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit leiden, vorausgesetzt, daß durch diese Krankheit das bestehende Arbeits- oder Dienstverhältnis nicht unterbrochen und somit auch der Lohn während der Krankheitszeit fortgezahlt wird.

In Gemäßheit des § 17 Abt. 2 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 werden ohne Beitragsentrichtung Krankheitszeiten als Beitragswochen nur dann angerechnet, wenn sie den Versicherten verhindert haben, daß bis zur Erkrankung bestandene Arbeits- oder Dienstverhältnis fortzusetzen. Ein solches Hindernis sind aber Krankheiten dann nicht, wenn sie nicht zur Folge haben, daß der bestehende Arbeits- oder Dienstvertrag aufgelöst wird.

Es dürften daher Krankheitsbescheinigungen über solche Krankheiten, durch welche das bestehende Arbeitsverhältnis nicht unterbrochen wird, nicht angefertigt werden.

Dunkle Mächte.

Novelle von S. von Limpurg. (Nachdruck verboten.)

Der Fürst strahlte vor Glück, ebenso der Graf, nur die beiden gräflichen Damen, Mutter und Tochter erschienen zuweilen sehr ernst und manch heimlicher Blick der Gäste flog prüfend über dieselben hin. Man ging zu Tische und der Fürst bot mit flammendem Auge seiner Braut den Arm.

„Sie beneiden mich Alle um Dich mein Lieb.“ flüsterte er mir zu; „nur schade, daß jener anmaßende Försterhohn nicht mehr da ist, der Dir neulich den Hof machte. Ihm gönnte ich die Ueberreicherung, Dich als meine Braut zu sehen.“

Die arme Therese zuckte zusammen, als sei ein Donnerkeil neben ihr zu Boden gefallen, aber sie beherrschte sich doch so weit, um dem Fürsten gar keine Antwort zu geben; sie ließ sich schweigend auf ihren Platz nieder, aber keiner ihrer Blicke streifte auch nur den des Verlobten. Welch ein qualvoll langes Diner war es für sie, das junge Mädchen meinte es werde nie ein Ende nehmen und atmete endlich wie erlöst auf, als die Gräfin sich erhob.

Der Oberförster hielts jetzt zu der letzteren und begann irgend eine gleichgültige Unterhandlung, dann aber mit einem Male als gerade Niemand in der Nähe war, frug er hastig:

„Wie ist diese rasche Verlobung zu Stande gekommen, Frau Gräfin? Als wir vorgestern Abend das Schloß verließen, habe ich meinem Sohne sehr ernst ins Gewissen geredet, aber wie ich damals fürchtete, nutzlos. Wer von den beiden jungen Leuten hat zuerst entlagt?“

„Ich weiß es nicht,“ seufzte die Gräfin, „nur das ist mir klar, daß mein Kind eine so tiefe Wunde im Herzen trägt, die weder

Zeit noch Vernunftgründe zu heilen vermögen. Sie erklärte nur auf jede Frage, daß sie freiwillig des Fürsten Braut geworden sei; was zwischen Arthur und Therese vorgefallen ist, weiß ich nicht — aber ich beklage ihren Sohn ebenso wie meine Tochter von ganzer Seele.“

„Das Leben ist kein Kinderpiel, gnädige Gräfin,“ erwiderte der Oberförster. „Aber die Scheidewand zwischen unseren Kindern gezogen, habe ich in beider Charakter die feste Zuversicht, daß sie still halten und stark sein werden. Der Fürst wäre, abgesehen von Name und Reichthum übrigens nicht der Mann, dem ich als Vater meine einzige Tochter anvertrauen möchte. Vergeben Sie dies offene Urtheil.“

„Es ist auch das meinige, Herr Oberförster, doch ich habe keinerlei Einfluß auf meinen Gemahl wie Sie wissen.“

„Aber, liebe Therese, mußt Du noch ein Lied singen,“ rief Fürst Sereco, der ein Glas Wein nach dem anderen hinunterstürzte, „ich war neulich ganz entzückt von dem Trompeterlied.“

„Das sinne ich nicht,“ gab sie bestimmt zurück, „überhaupt werde ich wohl kaum bei Stimme sein; die verschiedensten Anregungen des heutigen Tages . . .“

„Oh, meine Absage? Da wird nichts daraus,“ fiel der Fürst lachend ein und schlang den Arm um ihre Taille, „komm nur mit, ich begleite Dich und wir suchen irgend ein heiteres Lied aus.“

„Mistimmen eignen sich wenig dazu. Hier ist ein Lied, das werde ich singen.“

Die belebte Unterhaltung der Gäste verstumte, als die weiche, volle Stimme des schönen Mädchens aufbraute; es war nur ein einfaches, kurzes Lied, aber so schmerzdurchzittert und ergreifend, daß mehr wie ein Auge sich feuchtete als Therese sang:

„Ich will's die nimmer sagen,“

„Wie ich so lieb dich hab“  
„Im Herzen will ich's tragen,  
„Und will sein wie das Grab.“  
„Und kannst du dann nicht lesen,  
„Was aus dem Aug' mir spricht“  
„So ist's ein Traum gewesen.“  
„Dem Trümmern lärne nicht!“

In vibrirendem Tonsall schlöß die Sängerin, nachdem die letzten Zeilen sich mehrfach wiederholt; es war ihr so eigen ums Herz, denn Der, dem dies Lied wie neulich das letzte gegolten, war ja nicht hier! Ein weiter Abgrund gähnte trennend zwischen ihnen, eine dunkle Nacht hatte sie auseinander gerissen!

„Noch ein Lied, Comtesse, bitte noch eins,“ riefen die Herren und Damen, näher herandrängend aber ein heiteres, wie es einer glücklichen Braut geziemt.“

Sie wandte sich vom Flügel zurück, den Gästen zu, aber wie mit schwarzem Schleier erschälen ihr Alles bedeckt der immer tiefer und dichter herabsank. Sie wollte etwas erwidern, aber die Stimme erstickte ihr in der Kehle, nur mit der Hand griff sie noch ans Herz — dann sank sie zu Boden, von tiefer Ohnmacht umhüllt.

Erst in ihrem Schlafsinmer schlug Therese wieder die Augen auf und sah in das treue, kummervolle Antlitz der Mutter welches sich über sie neigte.

„Mein Liebling,“ flüsterte die Gräfin bewegt, „Gott sei Dank, daß Du wieder zur Besinnung gekommen bist.“

„O, Mutter,“ hauchte das unglückliche Mädchen schmerzlich, „wenn ich doch nie mehr erwacht wäre zum Leben — es ist so schwer, so furchtbar schwer, und dunkel.“

Die Zeit flog dahin. In Schloß Weitem

Wittenberg, den 10. Juli 1892.  
Der Königliche Landrath.  
Fhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.  
Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Katastercontroleur Meyjen hier bis auf Weiteres nur noch jeden Sonnabend in der Woche und zwar während des Sommers in der Zeit von 7—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags und im Winter in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags in seinem Amtslokale persönlich anwesend sein wird, um die mündlichen Anträge der Grund- und Gebäudeeigentümer entgegenzunehmen und den letzteren jedwede auf die Amtsverwaltung bezügliche Auskunft zu erteilen.

Hierdurch wird jedoch die Bestimmung nicht aufgehoben, nach welcher die Katastercontroleure verpflichtet sind, auch an den übrigen Wochentagen, sofern sie an ihrem Wohnorte anwesend sind, die mündlichen Anmeldungen, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden, anzunehmen.

Wittenberg, den 5. Juli 1892.  
Der Königliche Landrath  
gez. Fhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.  
Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Dem hier zur Kur weilenden Briefträger Naasch aus Berlin ist angeblich gestern Abend auf dem Postfeldchen Vergeltter ein Portemonnai mit 62 Mark Inhalt abhanden gekommen.

Wer über den Verbleib desselben irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, sich auf dem hiesigen Polizei-Bureau zu melden.  
Schmiedeberg, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Zur Straßenbeleuchtung pro 18 92/93 wer-

herrichte eifrige Thätigkeit, die Aussteuer Theresens man bald fertig und immer näher rückte der von der schönen Braut so gefürchtete Hochzeitstag. Die dünnen Blätter fielen herab von den Bäumen, kalte Herbststürme rauten über das Land und eijige Regentropfen entfrönten den dunklen Wetterwolken, die am Himmel dahinjagten.

Es war der Polsterabend und im Schloß begann schon am Nachmittag eine rege Thätigkeit sich zu entfalten, an der nur Theresie selbst nicht theil nahm. Ihr Kopf schmerzte heftig, und so eilte sie denn noch in der Dämmerung hinab in den Garten, um Luft zu schöpfen. Es war ihr alles wie ein Traum. Vorhin hatte sie den grünen Myrthenkranz liegen sehen, den ihr nachher die erste Brautjungfer überreichen sollte, und sie, die Braut, war entflohen! Aber es half Alles nichts, die Hochzeit mußte stattfinden.

„Wenn ich jetzt fortläufe, dachte Theresie bei sich, als sie dahinschritt über die dünnen blätterbedeckten Parkwege, würde mir das helfen? O nein, der Telegraph würde pfeifen, die Behörden Notiz von dem unglücklichen Falle nehmen und die Trauung würde in aller Stille dennoch vorgenommen werden. Und zudem, ich gab ja auch freiwillig mein Wort, ich muß es also halten.“

Neben dem Wege raschelte es im Gebüsch und beim Zwielficht des schneidenden Tages richtete sich eine Weibergestalt in die Höhe, welche lebend Theresie die Hand hinjickte. „Erbarmen, schöne Dame, ich — komme um vor Hunger; nur ein winziges Stücklein Brot.“

„Wer seid Ihr?“ frug Theresie erschrocken, und wie kommt Ihr hier in den Park.“

„Kennt Ihr nicht die verfluchten ausgetötenen Kinder der Pusta? Ich bin eine Zigeunerin, die überall, wo sie flücht die Hände um Brot erhebt, mit Fußtrittten fortgewiesen wird.“

„Ich gebe Euch keinen Fußtritt“, entgegnete

den ppr. 2400 Liter Petroleum gebraucht und soll die Lieferung desselben im Wege der Submission vergeben werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf  
Donnerstag, den 21. ds. Mts.  
Vormittags 11 Uhr im hiesigen  
Magistratzimmer

anberaumt worden und sind bis dahin bezügliche Offerten, welche mit der Aufschrift „Offerte auf Petroleumlieferung“ versehen und versiegelt sein müssen, hierher einzureichen.

Die Eröffnung derselben erfolgt zur angegebenen Zeit in Gegenwart der sich einfindenden Unternehmungslustigen.

Die Lieferungsbedingungen können während der gewöhnlichen Dienststunden im hiesigen Magistratsbureau eingesehen, oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Schmiedeberg, den 9. Juli 1892.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Schmiedeberg berichtig worden u. liegt vom 15. bis 30. ds. Mts. im Magistrats-Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis zum 30. ds. Mts. bei uns anzubringen, später gemachte Einsprüche müssen unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 14. Juli 1892.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

betreffend die Aufhebung des Verbots der Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdemarkte im Regierungsbezirke Merseburg vom 26. Februar d. J.

Nachdem die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in diesseitigen Bezirke erheblich abgenommen hat, wird das von mir unterm 26. Februar d. J. erlassene Verbot der Abhaltung von Viehmärkten mit Ausschluß der Pferdemarkte im Regierungsbezirke Merseburg, sowie der Ansammlung von Wiederkäuern und Schweinen durch Händler zu Verkaufszwecken an den Markttagen der betreffenden Orte in Ställen, Gehöften u. c. hiermit wieder aufgehoben.

die Gräfin gütig und nahm ein Markstück hervor, um es der Bettlerin zu reichen.

„O, schönes Fräulein, Sie sind gut,“ rief das braune Weib eifrig, „Sie haben vom Hungertode mich gerettet und Gott im Himmel vergelte es ihnen. Aber damit Sie sehen, daß die braune Jkka auch dankbar ist, will ich Ihnen wahr sagen, was Ihnen im Leben noch geschehen wird. Viel Glück gewiß, denn Sie sind schön, gut und vornehm.“

„Meint ihr denn, gute Frau, daß damit auch Glück stets verbunden ist?“ frug Theresie voll Bitterkeit, aber sie reichte doch die feine Hand hin; ein unerwartliches Gefühl drängte sie dazu. Das Dämmerlicht hatte schon stark abgenommen, ein kalter Nordwind raschelte in Baum und Strauch und aus den Regentropfen wurden kleine Schneeflöckchen.

„Eilt Euch, ich muß heim,“ drängte die Dame, und die Zigeunerin ließ entschlossen die schlankte Hand fallen.

„Nein, ich will Euch nicht prophezeien; es stehen dunkle Dinge in Euren Lebenslauf; ich wünschte, daß ich mich irte, aber — das kommt bei Jkka selten vor.“

„Aber ich will, daß Ihr mir wahr sagt,“ rief Theresie heftig und zog noch ein Geldstück hervor, „heute ist der Vorabend meiner Hochzeit — und ich muß wissen, was mir bevorsteht.“

Da schrieb das Weib leichenhaftlich auf und warf sich vor der Dame zu Boden. „Thut es nicht, Gnädige, ich beschwöre Euch, sagt noch am Altare Nein, denn — Euch werdet sehr unglücklich sein.“

„Meinst Du denn Thörin, ich wiegte mich in der Meinung den Glück entgegenzugehen,“ lachte Theresie bitter auf, „o nein; ich liebe den Mann nicht, dem ich angetraut werde, aber ich habe freiwillig Ja gesagt; hörst Du, es trieb mich wie ait dunkler Gewalt dazu.“

Merseburg, den 5. Juli 1892.  
Der Königliche Regierungs-Präsident.  
von Dief.  
Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.  
Schmiedeberg, den 8. Juli 1892.  
Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

### Für Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-Heilanstalt, Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

\* Am Mittwoch, den 20. und Donnerstag, 21. ds. hält Herr Max Schwarz in Einer's Hotel Recitationen aus Fritz Reuters und anderen Dichtungen ab. Ueber dieselben entnahmen wir dem „Leipziger Tageblatt“ folgendes: Am gestrigen Abend beschloß Herr Max Schwarz seinen Cyklus von Reuter-Vorlesungen vor einem zahlreichen Auditorium im Saale des „Eldorado“ und fand, wie bei allen vorherigen Recitationen, den lebhaftesten Beifall seitens der Zuhörer und Freunde der Reuter'schen Muse. Herr Schwarz begann diesmal sein Programm mit einem Auschnitt aus „Alt de Franzosenid“, und zwar hatte er diese köstliche humoristische Scene vom „Banferott spielen“ ausgewählt, die ihre erheitende Wirkung nicht verfehlt. Dann folgte ein Vortrag in hochdeutschem Dialekt, und zwar ein Stück aus der Schilderung Reuters von seiner Geburtsstadt Stavenhagen, das einen prächtigen Einblick in die Jugenderlebnisse des Dichters giebt. Selbstverständlich durfte auch an diesem Tage das Hauptwerk Reuters „Alt mine Stromtid“, aus dem Herr Schwarz im Verlauf seiner Recitationen alle Glanzpunkte zum Vortrag gebracht hat, nicht leer ausgehen. Im zweiten Theile der Recitation kam ein Abschnitt daraus zur Vorlesung, der insofern nicht ganz günstig gewährt war, als er dem Vorleser keine Gelegenheit gab, gerade die Figur, die er so meisterlich zu verkörpern weiß, den „Dütel Bräutig“, zu

„Ja nicht die Zigeunerin geheimnißvoll,“ das ist das Recht. Dunkle Gewalten greifen ein in Euer Leben — und Der, den Ihr liebt fern, auf ewig fern!“

„Ich weiß es. Kannst Du nicht mehr sagen?“

„Doch. Ein Leben voll Qual und Schmerz voll schwerer Pflichtenfüllung, — aber ohne Licht vor Euch; lange, lange währt es, silberne Fäden durchziehen Euer Haar — und dann wird das Herz ruhiger. Ihr könnt später Allen Denen vergeben, die Euch unglücklich gemacht haben, auch Demjenigen, der —“

„Meinem künftigen Gemahl?“ unterbrach die Comtesse das Weib. „Ihm zürne ich nicht, denn ich nahm freiwillig das Joch auf mich.“

„Nein, nicht ihm — einem — Anderen! Du, ich sehe den Wahnsinn flimmern im Auge, sehe eine Waffe blitzen! Fort, gnädige Frau, verlangt nicht mehr zu wissen. Gott ist barmherzig, daß er uns Menschen die Zukunft verborgen läßt.“

Comtesse Theresie stand todtbleich. Beide Hände presste sie auf die Brust, ihr Auge richtete sich starr in die Ferne.

„Ich soll ihm vergeben — Arthur!“ flüsterte sie dann.

„D, und wenn er mir das Herz aus dem Körper gerissen, ich könnte ihm nicht zürnen, die Liebe kann es nicht, sie kann nicht sie kann nur ewig und immer vergeben!“

Als sie aufjaß war das Weib verschwunden, nur der herabsinkende Abend umgab sie und seufzend wandte sie sich heimwärts.

Vorwärts, man suchte wohl schon das Dsperlamm, um es zu schmücken!“ flüsterte sie und eilte in das Schloß zurück.

Der Hochzeitstag brach kalt und trübe an. Müde abgspannt fand die schöne Braut am Fenster und blickte hinaus in die graue Ferne.

Fortsetzung folgt.

Geltung zu bringen. Aus „Läuschen und Nimmels“ bot das Programm diesmal drei der schönsten Fabeln dieses poetischen Humoreskenschöpfers. Neben Fritz Reuter präsentierte sich außerdem einer seiner talentvollsten und gefeiertsten modernen Schüler, W. A. Dutzow, der namentlich auf dem Gebiete der lustigen Schwänke und Karlesten Vorzügliches geleistet hat. Herr Schwarz trug von diesem Autor die Humoreske von „Danne Möller“ vor, in welcher eine Instruktionsstunde mit den Fabeln der drastischsten Komik ausgemalt wird. Bei sämtlichen Vorträgen zeigte Herr Schwarz wieder, welche hohe Begabung er für die Recitation plattdeutscher Dichtungen besitzt. Sicherlich hat er während der verfloffenen Saison Fritz Reuter dem Herzen vieler Publicums um Vieles näher gebracht.

Leipzig, 15. Juli. In dem nahen Schönefeld hat gestern der in Gohlis wohnhafte Posthilfsbote Spig seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Naumann, aus Eifersucht erschossen und sich dann selbst zwei Schüsse in den Kopf und einen Schnitt in den Hals beibracht, doch sind die Wetzungen des G. nicht tödlich. Die blutige That spielte sich in der Wohnstube des Vaters des Mädchens ab.

In Leipzig erbrach ein 13jähriger Schulknabe in einer Bezirkschule, deren Schüler er ist, in drei verschiedenen Schülertuben mittels Stemmweiss die darin befindlichen Pulve und entwendete daraus 13 Mk. Geld. Dasselbe wurde nicht mehr in seinem Besitze gefunden. Er will es im Sonnenwitzer Forst vergraben haben, doch wurde es auch dort nicht gefunden.

Berlin. Auf eigenhändige Weise fand Freitag Abend eine Frauensperson im Friedrichshain ihren Tod. Gegen 8 Uhr Abends versuchte die Betreffende in der Nähe des Landberger Theaters ein kleines Mädchen der von diesem mitgeführten Baaren zu berauben, wurde aber beobachtet und ergriff die Flucht. Um ihren Verfolgern zu entgehen machte die Diebin den Versuch, einen Leich des Haines zu durchwaten kam auf dem schlüpfrigen Boden zu Falle u. erkrank, bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Sangerhausen, 15. Juli. Beim Kirchengüten gab ein heftiger Arbeiter Schredschüsse aus einer alten Pistole ab. Hierbei ging ihm die ganze Schrotladung eines Schusses durch die linke Hand, wodurch diese so schwer verletzt wurde, daß der Arzt die Ueberführung des Mannes in die halleische Klinik anordnete.

Weimar, 17. Juli. Hier wollen die Sozialdemokraten ein eigenes Grundstück erwerben. Es ist der Partei ein solches für 90,000 Mk. angeboten worden, worauf 15,000 Mk. Anzahlung geleistet werden soll. Diese Summe soll durch Anteilsscheine aufgebracht werden.

Göttingen, 17. Juli. In der Ortschaft Saligen hat der Blitz mehrere Häuser eingeschert. Ein Landmann wurde getödtet. Ein heftiger Gewitterregen hat außerordentlichen Schaden verursacht.

#### Vermischtes.

Zur Warnung für Hauseigentümer namentlich in der Provinz, macht ein Spandauer Korrespondent aus folgende, von Berliner Agenten beliebte Operation bei angeblichen Hauskäufen aufmerksam. Zu einem Hausbesitzer kommen Agenten mit einem Kaufliebhaber, man einigt sich über den Preis, und das Geschäft wird abgeschlossen. Die Anzahlung kann demnächst er-

folgen. Kurz vor diesem Termine stellt sich bei dem alten Eigentümer wieder ein Agent ein, der erklärt, daß das Haus viel vortheilhafter verkauft werden könne, er habe einen Restkanten der so und so viel Tausend mehr geben würde, man müsse den ersten Kauf rückgängig zu machen suchen. Läßt sich der Hausbesitzer hierauf ein, so wird der erste Käufer durch ein Neugeld veranlaßt, von dem Geschäft zurückzutreten. Sobald der Eigentümer die Abstandssumme bezahlt hat, läßt sich wieder ein Agent nach ein Käufer wieder sehen. Der zweite Käufer, welcher so viel mehr hatte geben wollen erlitterte gar nicht, und der Hausbesitzer ist einfach der Geprellte; die Wucher theilen sich in den Haub. In Spandau ist vor einiger Zeit ein Einwohner auf diese Weise um mehrere tausend Mark gebracht worden.

Ueber ein Messer-Duell wird aus Granada Folgendes berichtet: Zwei Mitglieder des Radfahrerklub Moreno und Perez haben vor einigen Tagen einen furchtbaren Messerkamp ausgefochten. Vor den Quellsengen begleitet, begaben sich die Gegner auf die große Straße, die nach Malaga führt, an einen ganz abgelegenen Ort. Dort posirten sie sich ungefähr 200 Meter von einander entfernt, und auf das von den Sekundanten gegebene Zeichen fuhren sie mit ihren Weples gegen einander los, indem sie ihre Käder mit der linken Hand lenkten und in der Rechten das scharfe Messer (navaja) schwingen, dessen scharfe Klinge von den Spaniern so geschickt gehandhabt wird. Bei dem ersten Zusammentreffen durchschlug Perez den linken Arm Morenos, bald darauf aber stieß ihm sein Gegner das Messer mitten in die Brust. Perez, dessen rechte Lunge durchbohrt war, erlag schon nach wenigen Augenblicken seiner schweren Verletzung.

Einen verwegenen Versuch mit dem Fallschirm hat kürzlich der Luftschiffer Cavazza an der Gasfabrik von La Bilette unternommen. Er stieg mit seinem Ballon bis zu einer Höhe von 1200 m auf, zerhieb dort diesen Ballon mit Hilfe einer besonderen Vorrichtung von oben bis unten und vertraute sich einem von ihm erfundenen Fallschirm an, der ihn mit einer Geschwindigkeit von 1,33 m pro Sekunde glücklich bei Le Bourget zur Erde führte. Dieser Schirm ist über dem Ballon angebracht und so eingerichtet, daß er das dem Ballon entfeindende Gas aufnimmt. Viele Zuschauer wohnten dem Experiment bei. Als der Fall des Schirmes begann, nachdem man gesehen hatte, wie der Ballon formlos als Gondel herabgefallen war, wurden mehrere Damen ohnmächtig. Die junge Frau Capazzas dagegen besaß Vertrauen genug, um lächelnd zuzuschauen.

Die Stadt Strassan ist anfänglich der Cholera-Krawalle der Schauplatz entsetzlicher Greuel gewesen. Die Berichte geben zwar die Zahl der während des Aufruhrs erschlagenen und verwundeten Personen nicht an, die Einzelheiten der Vorgänge lassen aber darauf schließen, daß ihre Zahl sehr groß ist. Der Arzt Popow wurde im Krankenhaus auf der Stelle erschlagen und seine Leiche aus dem Fenster geworfen. Der Arzt Sokolow, dem der Schädel eingeschlagen wurde, liegt hoffnungslos darnieder. Ein Feldschir wurde halb todt geschlagen, dann in Watte gewickelt, mit Gerozin und Karbol übergossen und dann verbrannt. Die aus dem Krankenhaus herausgeschleppten Choleraerkranken sind fast alle

gestorben. Nach dem Aufruhr wurde auch eine merkliche Zunahme der Epidemie konstatiert. Nicht gering ist die Zahl der geimpften Väden. Wundfeller wurden mit besonderem Eifer und ebenso die Väden der Perier geimpft und demolirt. Eine hervorragende Rolle spielten die Weiber. Sie bildeten die Vorhut der Tumultuanten, die vorzugsweise aus arbeitslosem Gesindel bestanden. Die Weiber rissen das Pflaster auf und schleppten Steine herbei, mit denen man das Krankehaus bombardirte. Das Petroleum, mit welchem man das Krankehaus anzündete, wurde eben als von Weibern herbeigebracht. Welche Dimensionen die Ausdehnungen der auf 10,000 Menschen geschätzten Menge annahmen, ist daraus zu erhellen, daß von den Führern der Aufwühler 200 Mann nach dem Kirchhofe abgezogen wurden, um die angeblich lebendig Begrabenen auszugraben. Thatsächlich wurden 8 bis 10 Säuge ausgegraben und geöffnet. — Die Zustände in Baku sollen übrigens noch gräßlicher sein. Dort fehlt es an Ärzten, Todengräbern und Desinfektions-Mitteln. Die Leichen liegen Hundebau und unberdigt und ihre Wäsche wird nicht infizirt. Umweit der transkaukasischen Bahn wurden auf einem einzigen Begräbnisplatz 250 unberdigte Choleraerkranken konstatiert, deren Verwesung die Luft weitum verpestet. Die Epidemie ist denn auch bereits in weit abseits von der Bahnlinie gelegene Orte gedrungen.

Sammlung für Buischoff. Wie verlaunet, sollen die bedeutenden Kosten der Vertheidigung im Prozeß Buischoff durch freiwillige Beitragungen berliner Glaubensgenossen gedeckt werden. Auch sollen, nach derselben Quelle, dem Buischoff genügende Mittel zur weiteren Existenz überwiesen werden. — Weitern Meldungen zufolge hat die „Voss. Ztg.“ bereits eine Sammlung zu dem Zwecke eröffnet, dem unglücklichen Manne, der nach übereinstimmendem Zeugnisse sein Leben lang redlich seinem Berufe nachgegangen ist und sich des besten Leumundes bei seinen Mitbürgern bis zu dem traurigen Knabenmorde erfreute, „eine sorgenfreie Existenz für die Dauer seines Lebens zu schaffen. — Befamntlich ist ja auch Buischoff's Haus vollständig zerstört worden.

Verbrannt. Wie aus Posen gemeldet wird, brach in dem Dorfe Grabowo bei Bresden in einem Hause Feuer aus. Der Besitzer des Hauses und dessen Ehefrau sowie deren fünf Kinder verbrannten.

#### Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.  
Geburten: am 4. Juli unehelich 1 Tochter, am 7. dem Schneider Heinrich Ludwig Karl Schiele 1 Tochter und dem Glasemeister Karl Traugott Hermann Puhlemann 1 Tochter am 8. dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Krüger 1 Sohn, am 15. dem Maurer Johann Gottfried Wösch 1 Sohn.  
Aufgebote: am 14. der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Petreus und Marie Bertha Hürtig beide hier.  
Todesfälle: am 10. Juli des Schneiders Heinrich Ludwig Karl Schiele Tochter, Anna Luise, 3 Tage alt, am 12. des Schlossers Friedrich Hermann Richter Sohn, Otto Paul, 4 Monate alt, am 14. der Wirthemeister Gottfried Hermann Hilfert 40 Jahre alt und die Auszuglerin Emilie Schneider 68 Jahre alt.

**Einer's Hotel. Bad Schmiedeberg.**  
**Am Mittwoch, den 20. und Donnerstag,**  
**den 21. Juli, Abends um 8 Uhr:**

**Max Schwarz's Recitationen**  
**aus Fritz Reuter's**

und anderen Dichtungen,

3. B.: Meier Helmbrecht (älteste Dorfgeschichte, bearb. von Dr. Wohltrabe), dem plattdeutschen Shakespeare (übersetzt von Robert Dorr), Angelus Bentzien, J. S. Fehrs, Klaus Groth, Adolf Hinrichsen, W. A. Dutzow etc.

Billets sind im Hotel zu haben.

I. Platz 75 Pfg. II. Platz 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg. — **Anfang 8 Uhr.**

Zahlreiche Kritiken, von Zeugnissen aus Schulen, Erziehungs-Anstalten, Casinos, Bildungs-, Gewerbe-, kaufmännischen, plattdeutschen und anderen Vereinen liegen zur gefälligen Durchsicht im Hotel aus. Meine Vorlesungen erlaube ich mir einer geneigten Berücksichtigung gehoramt zu empfehlen.

Dochachtungsvoll

**Max Schwarz.**

Messerputzmaschinen,  
Korkmaschinen,  
Bohnenmesser, Wepfässer,  
Wepfsteine empfiehlt  
**Adolf Just.**

**Kurlisten**

von Nr. 1 an sind in der Exped. dieses Blattes zu haben.

**Postschule Leipzig.**

Prof. fr. d. Dir. Weber,  
Postschule Stettin.

Sonnen- und Regenschirme!

empfehl in reicher Auswahl  
**Adolf Just.**

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist Crème Grolsch zur Berichtigung und Beseitigung der Haut. Unschlbar gegen Sommers- und Leberflecke, Miteffer, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Bräun.

Crème Grolsch ist ein reines in Fliegel gefälltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie Droguenhandlungen und bei Feilern. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schneid. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Erste Sendung „Neue Vollheringe“ traf soeben ein bei  
 Große Auswahl in abgelagerten Cigarren. Gebrannte Caffeos, täglich frisch, in fünf Preislagen. „Wendt-Caffee“ rein im Geschmack,  
 der Gesundheit besonders zuträglich empfiehlt  
**Max Wendt.**  
**Max Wendt.**  
**Max Wendt.**

Neue Voll-Heringe trafen ein bei

## Die Conditorei

(am Markt) **H. WENDT** (am Markt)  
 empfiehlt ihre verschiedensten Backwaren in täglich neuer Auswahl.

Sorten, zum Verschicken.  
 Obst- und Kaffeebrot.  
 Theesback.  
 Präparirte Moorsteine,  
 täglich frisch.  
 Vontaus, Chocolate und  
 ff. Dittenconfect.

Montags:  
 Windbeutel und Sahnebaifers  
 Dienstags:  
 Vanille- und Sahneschnitte.  
 Mittwochs:  
 Wiener Schnitte und ff. Moorsteine  
 Donnerstags:  
 Speckkuchen, Erdbeertorte.  
 Freitags:  
 Kirschtorte u. Pflaumenkuchen.  
 Sonnabends:  
 Königskuchen.  
 Sonntags:

Macaroni-Auflage  
 Brantkuchen.  
 auf  
 Stacheln werden prompt und gut  
 ausgeführt.  
**Crème und Eis.**

größtes Fortiment sämmtlicher Conditoreiwaren.

Vorsicht beim Einkaufe von

# Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes  
 Insectenpulver, denn ich habe  
 Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als  
 das weitans beste Mittel gegen je denlei Insecten, und darum nehme ich nur:  
 eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin an!

In Schmiedeberg bei Herrn **Max Wendt.**  
 „ Gräfenhainichen „ **A. B. Gasse.**  
 „ Kemberg „ **E. Brönnner.**  
 „ Plessich „ **Joh. Sentschel.**

14. Luxus-Pferde-Lotterie  
 zu Marienburg Westpr.  
 Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.,  
 auch gegen Briefmarken empfiehlt und ver-  
 sendet das General-Debit

**Carl Heintze**, Berlin W.  
 Unter d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto u.  
 Gewinnliste beizufügen.  
 Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch  
 auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

- 1 Landauer mit 4 Pferden
- 1 Kutschier-Baeton mit 4 Pferden
- 1 Galgwagen mit 2 Pferden
- 1 Kabinet mit 2 Pferden
- 1 Jagdwagen mit 2 Pferden
- 1 Coupe mit 1 Pferde
- 1 Parkwagen mit 2 Pommies
- 5 gestellte u. aequante Reitpferde
- 68 Reit- und Wagenpferde  
 in Summa
- 7 komplett bespannte Equipagen u.  
 30 Reit- und Wagenpferde ferner
- 10 Gew. à 21. 100 — M. 1000 W.
- 20 „ „ 2. 50 — „ 1000 „
- 500 feine Meißner Porzellan u.  
 1750 Gewinne bestehend in Wagnis-  
 und Gebrauchsgegenständen.

Die besten Gewinn werden durch u. Spesenfrei versandt

## Acker-Verkauf.

Vom Baltz'schen Ackerplan (Zeissberge) habe ich  
 nach 3-4 Morgen je nach Belieben in 1 oder 2 Parzellen  
 käuflich abzugeben.

Wilhelm Richter.

Wendt's Restauration.  
 Garantiert reinen  
**Moselwein**

dom Faß pro Liter 1 Mark  
 1/10 Liter 10 Pfg.

Die beiden Wohnhäuser

des **A. Oekler** in **Splau** sollen getheilt mit 5 Morgen  
 Garten preiswerth verkauft werden. Kaufstübhaber wollen  
 sich an **Aug. Oekler** in **Splau** wenden.  
 Der Besitzer.

## Paul Berndt, Bankgeschäft, Wittenberg (Hôtel Weintraube).

führt Effecten- An- u. Verkäufe wie folgt aus:  
 Beim Ankauf wird das Geld nicht früher verlangt,  
 als bis die Effecten ausgeliefert werden.  
 Beim Verkauf wird entweder der Betrag sofort  
 baar ausgezahlt oder es werden bis zur Erledigung des  
 Geschäftes eintheilende andere sichere Papiere hinterlegt.

Also: „Zug um Zug!“

Coupons löse ich stets 14 Tage vor Fälligkeit spe-  
 ciefrei ein.

**Paul Berndt, Bankgeschäft,  
 Wittenberg. Hôtel (Weintraube).**

## Aechter Brand-Caffee.

besten Kaffeegenuss  
 Zu fast allen  
 Colonialwaarenhandlungen.

## Adolf Just,

Schmiedeberg,  
 Wilhelms-Strasse 79,  
 empfiehlt

### Andenken

an **Bad Schmiedeberg**,  
 als: Broches, Holz-Wa-  
 ren, Tassen, Kaffeese-  
 vier, Kuchen u. Dessert-  
 Teller, garnirte Körb-  
 chen, Portemonnaies, Ci-  
 garren-Etuis, Notizbü-  
 cher, Cigarren-Spißen,  
 Pfeifenköpfe, Haarbür-  
 sten, Gläser u. Vasen  
 Blumenartige Manchet-  
 tenköpfe, Postkarten,  
 sämmtlich mit Ansichten von  
**Bad Schmiedeberg**. Brief-  
 bogen, mit Moorbad-Carri-  
 caturen, Albums mit den  
 Hauptansichten von **Schmie-  
 deberg**.

Außerdem wollen u. baum-  
 wollenne Strick, Stief-  
 und Säbelgarne, Java-  
 Canovas u. kleine Java-  
 decken, Quittfächerlein,  
 musterfertig, Stickperlen.

### Drahtnägeln

in allen Größen empfiehlt zu  
 billigsten Preisen  
**Adolf Just.**

## Scheitflaster

(2 halbe) und eine Rollkaf-  
 ter (fief.) in der Vorderhande,  
 sind verkäuflich. Näheres bei  
**Th. Schulz, Tischlermeister.**  
 Wittenbergerstr. 220.

## Verloren

ein goldener Ubrschlüssel (als  
 Verloque). Gegen 1 Mark  
 Belohnung abzugeben in der  
 Expedition d. Bl.

## Schmiede

sind dauernde und lohnende  
 Beschäftigung  
 Eisenwerk **Joly**, Wittenberg.

## Badeschwämme

empfehlen **Adolf Just.**

Für die vielfachen Beweise  
 der Liebe und Theilnahme  
 während der Krankheit und  
 beim Begräbnis meines lieben  
 Mannes, des Böttchermeisters  
**H. Hilfert**,  
 sagen ihren aufrichtigen Dank  
**Auguste Hilfert** nebst Kinder.

Redaktion/Druck u. Verlag v. **M.**  
**H. Lohde**, Bad Schmiedeberg.